

SPRACHROHR

NR. 4



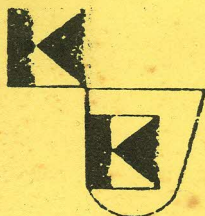
Katholische
Jugendzeitung
KLOSTER OESEDE



Katholische
Junge
Gemeinde



Christliche
Arbeiter
Jugend



Jung
Kolping

25. 12. 1978

Ihr Fachgeschäft **Radio** in Kloster Oesede

Tschesche

4504 Georgsmarienhütte
Alte Peststr.1 • Tel. 05401/6451

Bei uns finden Sie ein großes Angebot an

Farbfernsehgeräten und

Stereoanlagen

Fürs neue Jahr habe ich:
Fernsehgeräte in Farb und SW
sowie Kassetten-Radios in vielen
Ausführungen

Bei Defekten = schnellste Reparatur
(aber das ist ja allgemein bekannt)

Frohe Weihnachten und ein gutes
Neues Jahr

2

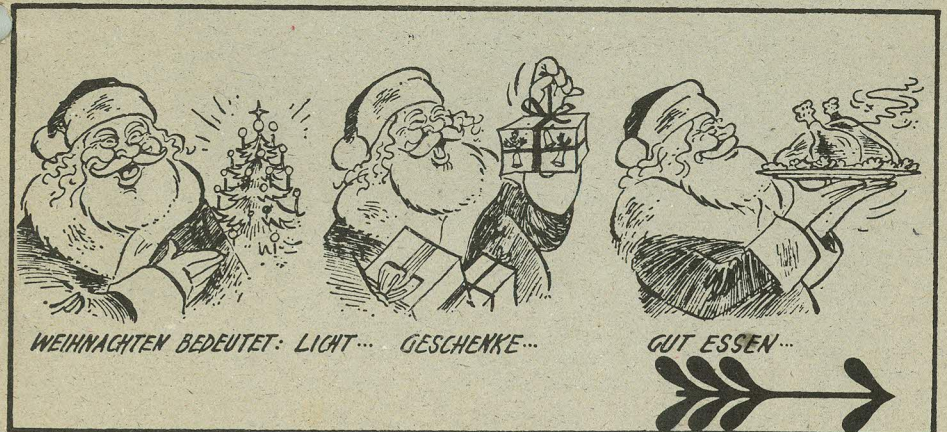
Kobo

Ja, am Heiligen Abend geschah das, was ich euch erzählen will, in einer Stadt hier bei uns in Deutschland.

Die Menschen waren am Nachmittag in die Kirche gegangen. Auf dem Weg nach Hause waren sie natürlich alle sehr aufgeregt, vor allem die Kinder. Jetzt sollte ja die Bescherung kommen, es gab aber eine ganz andere Überraschung.

Überall in den Häusern war es das gleiche. Als nämlich der Vater in das Zimmer ging, um die Kerzen anzuzünden, saß da ein fremdes Kind. Und dieses fremde Kind sah ganz anders aus als die eigenen Kinder. Es hatte schwarze Haare, seine Haut war dunkel.

Fast alle Väter waren zuerst sprachlos und sagten dann beinahe die gleichen Worte: "Was machst du denn hier?" Aber nicht ein Vater bekam eine Antwort. In vielen tausend Wohnungen saßen die fremden Kinder stumm da und sahen die Männer mit großen Augen an, etwas ängstlich, bittend. Danach holten die Väter ihre Frauen, die Kinder mußten noch draußen bleiben. Herr Kurtau sagte gar nichts, sondern zeigte nur auf das Kind. Lange standen sie schweigend da. Dann sagte Frau Kurtau: "Oh, wie elend sieht der Junge aus!" Herr Kurtau aber sagte: "Ich rufe die Polizei an. Hier



3

ist etwas nicht in Ordnung." Frau Kurtau war damit nicht ganz einverstanden: "Vielleicht besser den Arzt oder das Krankenhaus. Das Kind ist sicher krank. Es könnte ja sogar eine ansteckende Krankheit haben." "Willst du die Rechnung für den Arzt und das Krankenhaus bezahlen?" antwortete Herr Kurtau.

Ja, so ähnlich ging es fast überall. Viele riefen tatsächlich bei der Polizei an. Bald wußte man bei der Polizei, daß es nicht nur ein Kind war, sondern Tausende. Was sollte die Polizei am Heiligabend mit so vielen Kindern machen? Arztwaren bald auch nicht mehr zu bekommen. Sie sagten nach der Untersuchung immer nur: "Das Kind ist unterernährt. Geben Sie ihm zu essen, dann wird es bald in Ordnung. Aber, bitte, zuerst leichte Kost."

So blieben die Kinder bei den Leuten. Leider waren viele sehr verärgert, sagten, das ganze Fest sei verdorben, und schimpften herum. Wie ging es bei Kurtaus weiter? Als die Eltern sich noch in erregtem Ton unterhielten, was zu tun wäre, hatte Friedo - acht Jahre alt - seine Nase durch den Türspalt gesteckt und sah das fremde Kind. Er stieß einen lauten Schrei der Überraschung aus und rief sofort seine siebenjährige Schwester

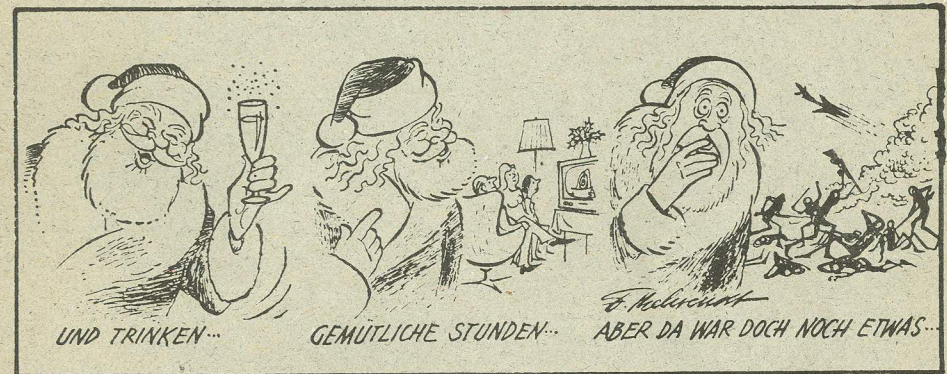


Luci. "Lucimaus, wir haben Besuch. Komm schnell einmal her." Beide Kinder kamen ins Zimmer gerannt und hüpfen vor Freude. Dann gingen sie etwas behutsamer auf das fremde Kind zu, das etwa genau so alt wie sie war.

Bei dem fremden Kind war eine Veränderung vor sich gegangen: Es strahlte. Friedo fragte das fremde Kind: "Wie heißt du?" Und weil das immer die erste

Frage ist, wenn Kinder sich zum ersten Male sehen, gab das fremde Kind auch die richtige Antwort: "Kobo", sagte es. "Kobo, Kobo!!" schrien Friedo und Luci. Luci hatte noch nicht vergessen, daß die Kinder das Zimmer nicht betretensollten. Sie wollte ja auch den Baum nicht sehen, ehe die Kerzen angezündet waren. "Komm, Kobo, wir müssen vor der Tür warten", sagte sie. Sie hielt Kobo die Hand hin, und Kobo stand tatsächlich auf. Alle drei liefen in den Flur, wo es eine lebhaftere Unterhaltung gab.

Die Eltern hatten stumm und hilflos bei all dem zugesehen. "Was also nun?" fragte Herr Kurtau, "Polizei oder Krankenhaus?" "Kerzen anzünden",



sagte die Mutter. Dabei sah sie ihren Mann mit einem sehr festen, aber auch sehr lieben Blick an. Herrn Kurtau blieb nichts anderes übrig, als nach den Streichhölzern zu greifen. Die Mutter ging zu den Kindern, und als der Gong im Zimmer ertönte, stimmte sie mit ihnen an: "Ihr Kinderlein kommet." Dann gingen sie hinein, Kobo zwischen Friedo und Luci, dahinter die Mutter. So standen sie vor dem Baum und sangen die zweite Strophe. Und es schien sogar, als sänge Kobo mit.

Dann las Herr Kurtau die Weihnachtsgeschichte. Ja, und dann folgte die Bescherung: Es war nicht ganz einfach, aber sie waren alle so glücklich dabei wie nie zuvor. Es war bei Kurtaus so Sitte, daß man von Tisch zu Tisch ging und bei dem jüngsten Familienmitglied, also bei Lusi, anfangte.

Ohne daß irgendeine Absprache stattfand, wußte jeder von den Kurtaus, worauf es ankam. Man mußte

mit dem ersten Blick auf den eigenen Gabentisch entscheiden, welche Geschenke man Kobo abgeben wollte. Kobo sollte nämlich nicht merken, daß für ihn gar nichts vorgesehen war. Er sollte den Eindruck haben, daß bestimmte Sachen von vornherein für ihn bestimmt waren. Luci machte es eigentlich am besten, obwohl sie es gar nicht leicht hatte. Sie sah auf ihren Tisch und griff ohne zu zögern zu einem Malblock und einer Schachtel mit Buntstiften: "Oh, das Christkind für Kobo!" Nun hatte sie etwas Zeit gewonnen. Angestrengt sah sie sich um, was wohl noch für Kobo sein könnte. Da fiel ihr Blick auf einen wunderschönen Schal, den sicher die Mutter gestrickt hatte. Es war ihr besonderer Wunsch gewesen, einen ganz langen Schal zu besitzen, so lang, daß die beiden Enden über die Schultern weit herunterhingen, eines vorne und eines hinten. Aber jetzt hatte sie noch einen viel größeren Wunsch: noch etwas für Kobo zu finden. Entschlossen griff sie den Schal, wand ihn Kobo um den Hals und gab ihm noch einen Kuß. Dann sah sie sich die anderen Geschenke auf ihrem Tisch an.

Die anderen Kurtaus folgten nun dem Beispiel Lucis, als sie an der Reihe waren, ihre Geschenke zu be- sehen. Wie gesagt: Ich kann nicht alles ausführ- lich erzählen. Es waren herrliche Tage. Als sie am Neujahrsmorgen aufwachten, gab es allerdings wieder eine Überraschung: Kobo war verschwunden. Jetzt erst erinnerten sich Kurtaus daran, daß Kobo auf so geheimnisvolle Weise erschienen war. Sie erkundigten sich bei den Nachbarn und fanden ihre Vermutung bestätigt: Alle Kinder waren so plötzlich verschwunden, wie sie am Heiligen Abend dagesessen hatten. Manche atmeten auf und sagten: "Gott sei Dank!" Aber Kurtaus und viele andere waren sehr traurig. Es gab eine kleine Nachüberraschung. Einige Tage später kam mit der Post ein Brief ohne Absender. Dieser Brief enthielt nur ein Wort: "Dankeschön." Von wem war der wohl? Von Kobo? Der konnte ja nicht schreiben! Luci hatte die beste Erklärung: "Der Brief ist, glaube ich, vom Christkind." "Jesus hat uns einen Brief geschrieben", bestä- tigte Friedo. Und das ist ja wirklich eine auf-

regende Sache, wenn man von Jesus einen Brief bekommt.

Noch ein letzter Schluß. In diesem Jahr hat Luci auf ihren Wunschzettel geschrieben: "Einen Schal, wie Kobo ihn im letzten Jahr bekommen hat. Und bitte, laß Kobo wiederkommen."

Friedo schreibt keinen Wunschzettel mehr, ja er lächelt darüber, wenn Luci es tut. Aber er hat doch zu Luci gesagt, daß er diesen Wunsch voll und ganz billige.

Reinhard Köster

Die Redakteure wünschen den Lesern
ein frohes Weihnachtsfest
und einen
guten Rutsch ins Neue Jahr

Euer Sprachrohr

Ein frohes Weihnachtsfest und ein
gutes „Neues Jahr“

Drogerie
Stertenbrink

Wer nach Bethlehem fliegen will
in den Stall
und wer meint,
dort ist auf jeden Fall
der Frieden billig zu kriegen,
der sollte woanders hinfliegen.

Wer nach Bethlehem reisen will
zu dem Sohn
und wer glaubt,
dort ist die Endstation
mit Vollpension für die Seelen,
der sollte was anderes wählen.

Wer nach Bethlehem gehen will
zu dem Kind
und wer weiß,
daß dort der Weg beginnt,
ein jedes Kind nur zu lieben,
der könnte es heute schon üben.



P A L M E N I N S C H W E D E N

(H.P.Hoffmann-Herreros)

Palmen in Schweden, Zedern am Rhein,
Christbaum in Aden und Ölbaum am Main.
So müßte es sein, so müßte es sein.

Adler und Möwe, Katz und Maus,
Kind und Löwe zusammen im Haus.
Der Krieg wäre aus, der Krieg wäre aus.

Dome in Moskau, Moscheen in Rom,
New York an der Moldau, Madrid am Strom.
Das nenn' ich Schalom, das nenn' ich Schalom.

Generäle als Gärtner, Kanonen voll Rost,
Äbte als Pförtner, auf Blüten kein ~~Rost~~.
Das wär' gute Post, das wär' gute Post.

Weißer Kellner, schwarze Gäste,
Schwarzer Kellner, weiße Gäste.
Das wären Feste, das wären Feste.

Jeder von uns kann sich diese Frage stellen und sie vielleicht beantworten. Wir können einander die Hand reichen, verzeihen und Frieden schließen in der Familie und am Arbeitsplatz. Aber wie ist es mit den Staaten? Werden sich die Staatsmänner die Hand geben und Frieden schaffen oder wird weiter geschossen, getötet und aufgerüstet? Wie ist das eigentlich mit der Aufrüstung. Ein Wettlauf ohne Ende?!? Mann erinnere sich an die Neutronenwaffe. Kommt sie oder nicht? Dieses ganze Spektakel um Abschreckungs- oder Tötungswaffen hat nach unserer Auffassung folgende Nachteile.

1. Milliarden von Rüstungskosten lassen jährlich hunderttausende von Menschen verhungern. Dies ist schon ein trauriger Frieden, der sich da erkauft wird.
2. Die Sinnlosigkeit der Aufrüstung. Verteidigungsminister Apel sagt dazu: "Die Aufrüstung funktioniert nach folgendem Prinzip: Wenn einer auf den Stuhl steigt, sieht er besser!" Wenn aber alle auf den Stuhl steigen, hätten sie ebensogut unten bleiben können.
3. Die erschreckende Gleichgültigkeit vieler Menschen, wenn es um das wichtigste überhaupt geht, nämlich um den Menschen! Ein Zitat von H.G. Wells (Schriftsteller, gest. 1946): "Es ist erstaunlich, wie die Menschen alle Vorbereitungen ruhig hinnehmen, die getroffen werden, um sie zu gegebener Zeit zu vernichten."

Dies war wohl die Antwort auf das Verbrechen der USA, als die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki fielen. Dieses Zitat trifft heute noch genauso zu wie damals. Denn das Vernichtungspotential ist so gestiegen, daß pro Kopf der Weltbevölkerung eine Vernichtungsenergie von 15-80 Tonnen Sprengstoff bereitsteht. So soll also der Frieden gesichert werden?! Welches Recht soll denn den Frieden sichern? Wir Christen dürfen uns dieser Frage nicht entziehen, denn als Nachfolger Christi müssen wir - sei es ungelegen oder nicht - diese wissenschaftliche, technisierte Vorbereitung der Menschheit auf ihren eigenen Tod anprangern und uns dagegen wehren.

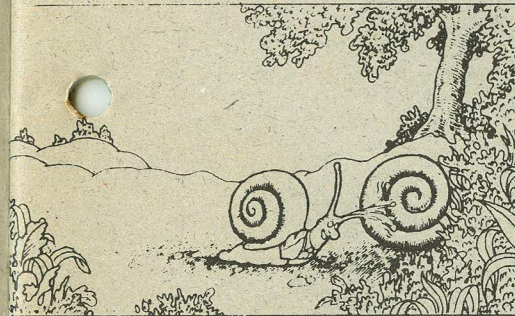
Frieden zu Weihnachten reicht allein nicht aus. Frieden mit uns selbst und mit anderen zu jeder Zeit, das muß unser Streben sein. Denn den Frieden, den uns die Staatsmänner geben, ist nur ein Scheinfrieden. Im Evangelium (Joh. 14.27) steht: In jener Zeit sagte Jesus: "Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden schenke ich euch. Anders, als ihn die Welt schenken kann. Seid deshalb nicht erschüttert und ängstlich. Ihr habt gehört, wie ich euch versichert habe: Ich gehe zwar fort, aber ich komme wieder zu euch."

Ak Gewaltloses Handeln/Friedenskotten eV.

INHALT SPRACHROHR Nr. 4
=====

Seite	Titel/Thema
3	"Kobo" (Weihnachtsgeschichte)
8	Gedichte zu Weihnachten
9	Weihnachten - Ein Fest der Versöhnung und des Friedens !?!
11	Kurz und bündig
12	CAJ in Südafrika
15	Das aktuelle Interview: diesmal mit Seth Eixab, Student aus Namibia
22	CREDO
24	KJG + Sieben neue Kindergruppen gegründet
26	KJG-Veranstaltungen
27	Spielzeugaktion des Jungkolping
29	Springbrunnen
31	Selbstverwaltetes Jugendzentrum geschlossen (von einem Mitglied des ehemaligen Hausrates

35	Leserbriefe
38	Humor
39	Wachtumer Pfarrmitteilungen
40	Die neuen Müllgroßbehälter
41	Impressum
42	Unser Beitrag zum Umweltschutz
43	Wußten Sie schon



KURZ UND BÜNDIG

Da in letzter Zeit häufiger "der Klau" in und um das Jugendheim umging, einige Bemerkungen hierzu:

1. Sollte etwas im Haus abhanden gekommen sein, ist sofort über den Hausmeister die Polizei zu unterrichten. Die Versicherungsabwicklung kann über den Rendanten des Kirchenvorstandes, Börger, erfolgen

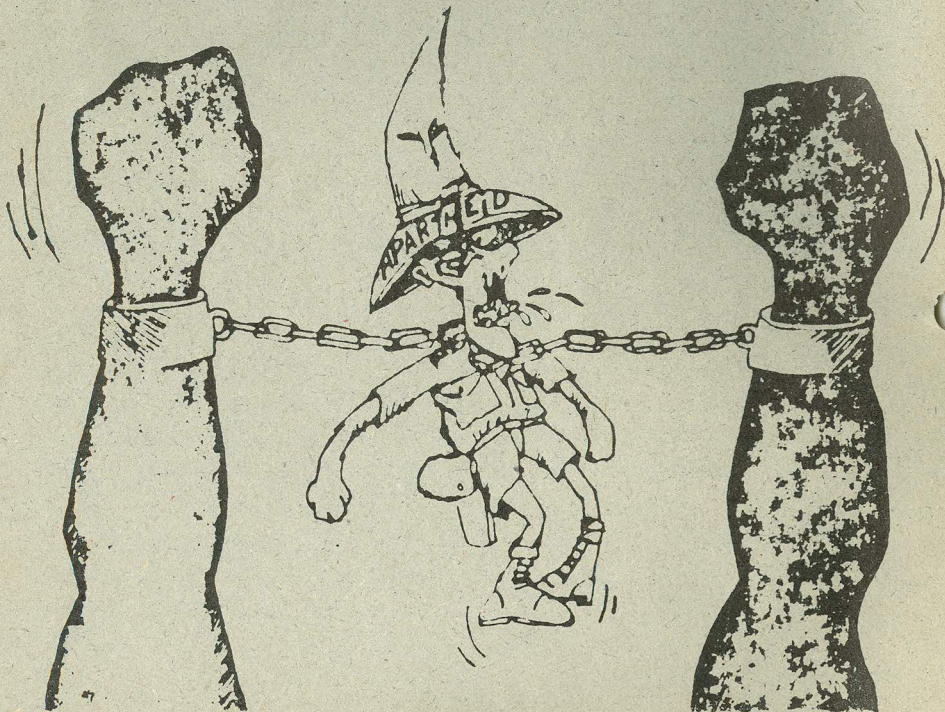
Für außerhalb des Hauses besteht bis auf wenige Ausnahmen bei Diebstahl oder Beschädigung keine Versicherung. Wichtig ist, daß die abgestellten Fahrzeuge abgeschlossen sind. Fällt trotzdem etwas vor, sollte ebenfalls unverzüglich über den Hausmeister die Polizei unterrichtet werden. In diesem Zusammenhang bitten wir auch im Namen des Pfarrgemeinderates, die "Böcke" und Mofas nicht so abzustellen, daß die Treppe umzingelt ist, weil dann der Ausgang oft nur schwer möglich ist. Für die Vernünftigen und Rücksichtsvollen empfehlen wir, die Fahrzeuge auf dem großen Parkplatz hinter dem Discoraum abzustellen.

CAJ in Südafrika

In unserem Staat werden Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde groß geschrieben. Dies wird uns in unserer Verfassung garantiert und von uns allen als Selbstverständlich angesehen.

Darum ist es für uns unvorstellbar, daß es Staaten im westlichen Wirtschaftssystem gibt, in denen es so nicht ist. So ein Staat ist Südafrika!

Durch ihre Apartheidsgesetze (Rassentrennungsgesetze) verstößt die Südafrikanische Republik (RSA) gegen die Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen (UN) und die Grundsätze unseres Glaubens, denn "Jeder Mensch ist vor Gott gleich"!



Es ist erwiesen, daß diese Gesetze nur erlassen worden sind und aufrecht erhalten werden, um die Vorrechte der weißen Minderheit zu erhalten, ihren Reichtum auszubauen und die Masse der schwarzen Bevölkerung arm und unwissend zu halten. Ein Proletariat das verbraucht und dann abgeschoben wird.

Personen und Organisationen die sich gegen diese Mißstände erheben, werden als links abgestempelt als Terroristen bezeichnet. Die Südafrikanische Regierung schreckt nicht davor zurück auch die Kirche und ihre Organisationen dazu zu rechnen, wenn diese sich für die Rechte der schwarzen Arbeiter einsetzen.

Eine dieser Organisationen ist die Südafrikanische CAJ. Nach ihrer Umorientierung im Jahre 1974 zu den Problemen der Arbeiter, besteht sie heute zu 95% aus schwarzen Arbeitern.

In den Jahren 1974-76 untersuchte sie die Probleme dieser Arbeiter in der RSA. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden 1976 mit Unterstützung der kath. Kirche Südafrikas veröffentlicht.

Die Unruhen vom Mai 1978 in Soweto dem Arbeitergetto bei Kapstadt, gaben der Regierung die Handhabe 30 CAJ-Leiter und Mitglieder zu verhaften. Es wurde versucht, durch Folterungen falsche Aussagen von ihnen zu erhalten, die gegen die Organisation verwendet werden können.

HEUTE: SETH EIXAB

Seth Eixab kommt aus Namibia, dem früheren Süd - West-Afrika. Durch ein Stipendium bei der Otto - Benecke-Stiftung kam er Anfang 1976 in die Bundesrepublik. Nach einem kurzen Sprachkurs und 2 Praktiken in katholischen Bildungseinrichtungen nahm er das Studium an der kath. Fachhochschule für Sozialpädagogik auf. 1977 holte er, heute 28 Jahre, seine Frau Joana und die beiden Kinder Hatos und Sethina nach. Die Familie Eixab wohnt in Osnabrück im Studentenwohnhaus der Hermann-Ehlers-Stiftung. Aus Anlaß der aktuellen Ereignisse in Namibia stellten unsere Redakteure Reinhard Exner und Johannes Bartelt (SP) ihm (E) einige Fragen:

SP: Seth, kannst Du uns zu Beginn einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung von Namibia geben?

E: Gegen den blutigen Widerstand der Eingeborenen errichtete Deutschland 1884 die Kolonie Süd-West-Afrika. Ein großer Teil der Schwarzen kam damals ums Leben.

Nach dem 1. Weltkrieg übertrug der Völkerbund Südafrika die Verwaltung, Südafrika, in dem die aus Europa eingewanderten Buren über die Mehrheit der Schwarzen herrschte, nutzte dies zum direkten Einfluß durch Gesetze, die für beide Länder gleichzeitig galten und zur Ausplünderung der reichhaltigen Bodenschätze.

1958 wurden unsere Stämme (etwa 10) in Reservate eingeteilt um uns zu spalten und von den Weißen fernzuhalten. Es handelte sich um unfruchtbare Wüste, wodurch wir in noch stärkere Abhängigkeit von den Weißen gedrängt wurden.

In dieser Situation wurde als Interessenvertretung der Schwarzen die SWAPO gegründet, die sich bemühte, internationale Aufmerksamkeit auf die menschenunwürdige Situation der Schwarzen zu lenken.

1966 erkannte die UNO Südafrika das Mandat ab, erkannte die SWAPO als rechtmäßige Vertretung



Vorster: Wir werden die schwanzen Massen zügeln

Durch weltweite Protestaktionen der verschiedenen CAJ-Verbände und durch entsprechenden Druck der Kirche und anderer Organisationen konnte erreicht werden, daß die Regierung 22 CAJ-ler freilassen mußte.

Dies war für uns der Anlaß weitere Aktionen zur Freilassung der restlichen acht CAJ-ler durchzuführen.

Im Bezirk Osnabrück wurden Unterschriften unter Petitionen (Bittschriften) gesammelt, die an die Botschaft der RSA und an die Bundesregierung weitergeleitet wurden.

Die CAJ-Kloster Oesede konnte 12 Listen mit insgesamt 312 Unterschriften abgeben. Wir danken allen Unterzeichnern.

CAJ-Kloster Oesede
i.a. Andreas Weiß

des Volkes an und übernahm die Bezeichnung Namibia. Auch der internationale Gerichtshof in Den Haag sprach Südafrika jegliches Besitzrecht ab und erklärte es der krassen Verletzung der Menschenrechte für schuldig.

Als Südafrika dennoch diese Entscheidungen übergang, gründete die SWAPO eine Armee, die mit gewaltsamen Mitteln zur Befreiung der Schwarzen beitragen soll. Heute leben 20.000 Verfolgte im benachbarten Ausland.

Die südafrikanische Regierung bekommt zunehmend internationalen Druck zu spüren. Mit der BRD bestehen heute noch starke Verflechtungen. Der letzte offene Verbündete ist Rhodesien, der auch die Schwarzen unterdrückt.

Unter dem starken Druck hält Südafrika mit bestochenen Schwarzen die sogenannte "Turnhallenkonferenz" ab. Gegen den Willen der UNO und aller westlichen Staaten führt Südafrika mit ihren Kandidaten eine "Wahl" durch.

SP: Woher kommt eigentlich der Name "Namibia"?

E: Das Wort kommt von Namib, der Wüste im Westen, was Schutz bedeutet, Schutz vor ausländischen Mächten. Das Volk will frei und unabhängig sein.

SP: Wie sehen die Besitzverhältnisse aus?

E: Zur Gesamtbevölkerung Namibias gehören 12% Weiße, die 64% des fruchtbaren Landes besitzen. Hiervon nutzen sie aber nur $\frac{1}{3}$ zur Bewirtschaftung. Ein großer Teil wird für Touristik und Safaris genutzt. Die einheimische Bevölkerung muß sich mit 36% unfruchtbarem Boden begnügen, obwohl sie mit 88% in der Mehrheit sind.

SP: Wie sieht es mit der Bildung aus?

E: Für Weiße gibt es 8, für die weit mehr Schwarzen nur 2 höhere Schulen. Den Weißen fällt es darüberhinaus leicht, ihre 12 Universitäten Südafrikas zu besuchen. Dadurch werden wir praktisch zu Hilfsarbeitern herangezogen.

SP: Es gibt reichlich Bodenschätze bei Euch. Welche sind das und wie werden sie genutzt?

E: Es gibt hauptsächlich Kupfer, Diamanten, Uran und Blei. Die Minen und die gesamte Wirtschaft

sind jedoch in den Händen der Weißen, vielen ausländischen Konzernen, auch deutschen. Da wir nur geringe Löhne erhalten, bei gleicher Arbeit etwa $\frac{1}{4}$ der Löhne der Weißen, werfen diese Unternehmen hohe Gewinne ab. Diese werden jedoch nicht zum Aufbau einer Industrie oder soziale Einrichtungen benutzt, sondern wandern ins Ausland ab. Auch die Rohstoffe werden nicht bei uns, sondern im Ausland verarbeitet. Die Fertigprodukte müssen wir dann wieder teuer im Ausland einkaufen. So arbeiten wir praktisch nur für das Ausland.

SP: Was hat es eigentlich mit der Apartheid auf sich?

E: Apartheid heißt Rassentrennung. Ähnlich wie bei Hitler halten sich die Weißen für die Haupttrasse und die Schwarzen für ihre Sklaven.

SP: Wie sieht diese Apartheidpolitik in der Praxis aus?

E: Die Schwarzen haben keine Möglichkeit der Selbstbestimmung. Sie werden zu Untertanen erzogen.

Die Arbeiter bekommen einen Jahresvertrag und leben dann ein Jahr von ihrer Familie getrennt, die im Reservat bleibt. Die in einer Stadt geborenen Neger wurden in Vororten zusammengefaßt. So entstanden riesige Elendsviertel. Das bekannteste ist Katutura bei Windhoek, wo 100.000 Menschen leben. Dort gibt es lediglich 2 Kindergärten der Kirche, aber viele Bierhallen, in denen die Afrik. ihre Sorgen versaufen sollen, was ihre Lage nur noch verschlechtert. Alles gehört den Weißen und man kann jederzeit hinausgewiesen werden.

Jeder 2. muß mit weniger auskommen als eigentlich zum Leben notwendig ist. So sterben viele Kinder an Unterernährung und Krankheit.

Zwar wurden kürzlich einige Änderungen beschlossen, die aber an der Unterdrückung nichts ändern. Es ist weiterhin undenkbar, daß Weiße und Schwarze das gleiche Schwimmbad oder Hotel benutzen.



SP: Wann warst Du zuletzt in Namibia?

E: In den Semesterferien habe ich meine Bekannten besucht. Viele haben ihre Arbeit verloren und müssen hungern. Die Kosten steigen, die Löhne werden aber nicht erhöht.

SP: Welches sind die Ziele der SWAPO?

E: Kurz gesagt geht es um 3 Forderungen:

- a) Freilassung aller politischer Gefangenen
- b) Abzug der Streitkräfte Südafrikas aus Namibia und Übergabe der gesamten Verwaltung
- c) internationale Kontrollen, um demokratische Wahlen zu garantieren

SP: Wie steht Südafrika dazu?

E: Die Südafrikaner haben einen Unabhängigkeitsplan entworfen, durch den Schwarze an die Regierung kommen, die die Machtverhältnisse nicht ändern, sondern den Einfluß Südafrikas sicher. Einige Schwarze haben sich durch Geldgeschenke dazu hinreißen lassen wie mein Bruder, oder sind gezwungen worden. Bei einigen handelt es sich auch um Alkoholiker, deren Situation ausgenutzt wurde, andere versprechen sich durch ihr Mitmachen lohnende Posten.

SP: Wie ist die Position der UNO und wie verhält sich der Westen?

E: Die UNO will die Übergangszeit überwachen, um freie Wahlen zu garantieren, die nicht gegeben sind, wenn Südafrika die Wahlen kontrolliert und sich mit Bestechungen die Not der Schwarzen zu Nutze macht. Die Uno will Leben und Rechte in dieser Zeit **schützen**.

Die Haltung des Westens ist unsicher. Es wird nicht deutlich, ob die Einhaltung der Menschenrechte oder wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen. Zumindest wurde ein Waffenembargo beschlossen, daß jedoch unwirksam war, da es von einigen Staaten unterlaufen wurde. Die 5 Außenminister, die vor einigen Wochen Südafrika zu bekehren versuchte, haben jedenfalls dadurch, daß sie mit leeren Händen zurückkehrten, die Lage verschlechtert.

SP: Wie kam es zur Wahl Anfang Dezember und weshalb war die Beteiligung so hoch?

E: Seit Sommer begannen die Südafrikaner, die Wähler zu registrieren. Farmer schafften die Schwarzen mit ihren Lastwagen zur Registratur. Fuhr jemand nicht mit, wurde er entlassen. Offen wurde mit der Verweisung aus den Elendsvierteln gedroht. Führende Mitglieder der SWAPO wurden verhaftet.

Unter diesem Druck wird auch die Wahl stattgefunden haben, sodaß die Südafrikaner den Wahlboykott der SWAPO unterlaufen konnten.

SP: Wie siehst Du die politische Entwicklung?

E: Das Volk von Namibia möchte vor allem unabhängig werden von jeder ausländischen Macht, was fast 100 Jahre nicht so war. Jeder Mensch soll in Freiheit leben können. Dazu ist der Aufbau einer nationalen Wirtschaft notwendig, bei dem wir auf die Mithilfe des Auslandes angewiesen sind. Dabei drohen aber auch die Gefahren wie Sabotage, durch die das amerikanische CIA bekannt geworden ist in anderen Ländern.

SP: Spekuliert Ihr auf die Hilfe der Russen?

E: Das Gespenst der Russen sind ein europäisches Problem. Wir nehmen die Hilfe eines jeden an, der uns als Freund begegnet. Wir haben keine Angst davor. Wir verkaufen unsere Freiheit aber nicht an die Russen oder kämpfen für sie.

SP: Ist die Gewalt für Euch nicht zu umgehen?

E: Ich darf mit einem Wort des Präsidenten von Sambia antworten: "Es gibt 2 Möglichkeiten:

- entweder zwingt der Westen Südafrika zum Einlenken

- oder die Schwarzen müssen sich mit Gewalt befreien".

Seit die Deutschen 1884 nach Namibia kamen, sind wir unterdrückt worden. Deshalb kann uns niemand verübeln, daß wir auch zur Gewalt griffen, als nach dem Urteil des internationalen Gerichtshofes der Westen uns nicht unterstützte. Trotzdem verabscheuen wir die Gewalt.

SP: Wie sieht Eure Arbeit in der Praxis aus?

E: Auf der einen Seite bemühen wir uns um internationale Unterstützung und wollen die Inter-

essen unseres Volkes vertreten. So haben wir für Europa Vertretungen in London und Stockholm, außerdem bei der UNO und sind Mitglied der blockfreien Gruppe der UNO.

In Namibia versuchen wir durch Kleingruppenarbeit das koloniale Bildungssystem zu überwinden und bei den Menschen zur politischen Bewußtseinsbildung beizutragen. Die Menschen versuchen dann, mit Gedichten, Liedern und durch Malen ihre Situation darzustellen. In Bildungszentren, die aufgebaut werden sollen, soll möglichst praxisbezogen gearbeitet werden. Hierzu benötigen wir noch einen Filmprojektor und eine Nähmaschine.

SP: Was können wir hier in der BRD für Euch tun?

E: Die Bundesregierung hat uns sehr geschadet, dadurch, daß Südafrika wahrscheinlich durch sie über Umwege in den Besitz der Atomtechnik und damit der Atombombe gekommen ist. Auch ist die Presse in Windhoek im Besitz des deutschen Verlages Lauenstein, der von der der CSU nahestehenden Hans-Seidel-Stiftung unterstützt wird. Viele große deutsche Firmen wie Siemens sind in Namibia tätig und unterstützen unsere Unterdrückung. Alle diese Dinge sollten beendet werden, wenn hier ein Interesse an unserer Freiheit besteht.

Wenn ich hier die dauernde falsche und verdrehte Berichterstattung in der Presse und im Fernsehen sehe, fühle ich mich angegriffen, da dies in einer solchen Breite geschieht und Eure demokratische Regierung nicht genügend Stellung bezieht. Wahrscheinlich müssen die Medien im Interesse der Industriellen unseren Freiheitskampf negativ darstellen.

Ich danke Euch, daß Ihr Euch bemüht, durch wahre Berichte Vorurteile gegenüber uns abzubauen. Unterstützen könnt Ihr uns natürlich auch durch materielle und finanzielle Hilfe.

SP: Wie sehen Deine persönlichen Pläne aus?

E: Nach Abschluß meines Studiums im kommenden Jahr möchte ich zurück und als Lehrer tätig sein.

SP: Danke für das Interview und viel Erfolg!

credo

Dorothee Sölle

Ich glaube an gott
der die welt nicht fertig geschaffen hat
wie ein ding das immer so bleiben muß
der nicht nach ewigen gesetzen regiert
die unabänderlich gelten
nicht nach natürlichen ordnungen
von armen und reichen
sachverständigen und uninformierten
herrschenden und ausgelieferten
ich glaube an gott
der den widerspruch des lebendigen will
und die veränderung aller zustände
durch unsere arbeit
durch unsere politik
Ich glaube an jesus christus
der recht hatte als er
"ein einzelner der nichts machen kann"
an der veränderung aller zustände arbeitete
und darüber zugrunde ging
an ihm messend erkenn ich
wie unsere intelligenz verkrüppelt
unsere phantasie erstickt
unsere anstrengung vertan ist
weil wir nicht leben wie er lebte
jeden tag habe ich angst
daß er umsonst gestorben ist

weil er in unseren kirchen verscharrt ist
weil wir seine revolution verraten haben
in gehorsam und angst
vor den behörden
ich glaube an jesus christus
der aufersteht in unser leben
daß wir frei werden
von vorurteilen und anmaßung
von angst und haß
und seine revolution weitertreiben
auf sein reich hin
Ich glaube an den geist
der mit jesus in die welt gekommen ist
an die gemeinschaft aller völker
und unsere verantwortung für das
was aus unserer erde wird
ein tal voll jammer und hunger und gewalt
oder die stadt gottes
ich glaube an den gerechten frieden
der herstellbar ist
an die möglichkeit eines sinnvollen lebens
für alle menschen
an die zukunft dieser welt gottes
amen

Anmerkung: Dorothee Sölle ist Professorin für
evangelische Theologie an der Universität Hamburg

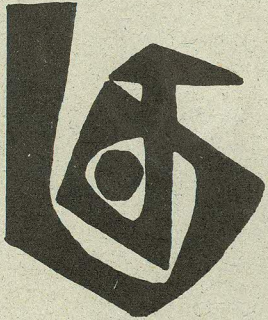
SIEBEN NEUE KINDERGRUPPEN IN DER KJG

Es begann alles mit einem Wochenende im Friedenskotten 1977. Interessierte KJG'ler trafen sich dort zum Anfang einer neuen Gruppenleiterschulung (GLS). Dort lernten sich die 33 Teilnehmer untereinander kennen, was wichtig für die ca. 1-jährige Ausbildung war. Unsere "Ausbilder" - wir nennen sie Teamer - sind Heinrich Bartelt, Christine Rolf, Alois Börger; später kamen Karin Steinfeld und Georg Bartelt dazu.

Nach diesem Wochenende trafen wir uns jeden zweiten Freitag im ESTH und lernten durch Rollenspiele, Diskussionen und Konzentrationsübungen, wie man mit Kindern innerhalb einer Gruppenstunde umgeht.

Als wir uns zutrauten, eine Gruppe zu leiten, beschlossen wir (übrigens nur noch 24 "Hospis") einen Gruppengründungsnachmittag zu veranstalten. Es kamen 52 Kinder, die zuerst etwas schüchtern, später aber begeistert mitmachten. Nachdem wir einige Spiele gemacht hatten, stellten sich die neuen Gruppenleiter vor.

Es haben sich sieben neue Gruppen gebildet, die sich jeweils einen oder zwei Gruppenleiter aussuchen durften. Einige Gruppen haben sich mittlerweile schon Gruppennamen ausgedacht: Peanuts, Klosterlöwen, Flop, Wombel (s). Die Gruppen sind durchschnittlich 8 Mann stark und sie treffen sich wöchentlich zu festgelegten Zeiten im ESTH. Dort spielt, bastelt, diskutiert man und vor allem man hat Spaß. Ab und zu fahren zwei Gruppen übers Wochenende irgendwo hin, um miteinander und füreinander zu leben, denn gerade dadurch wird die Zusammengehörigkeit der Gruppe gefestigt. Deshalb ist es auch nötig und wichtig, daß alle Gruppenmitglieder



mitmachen.

Was von uns Gruppenleitern noch anzufügen wäre, ist, daß wir alle Spaß haben, mit Kindern zusammen etwas zu unternehmen, die versuchen, mit einer Gruppe auszukommen. Das ist, so meinen wir, sehr wichtig für die Gemeinschaft aller - nicht nur bei uns in Kloster Oesede.

Dieter Schimmöller
Kerstin Münkemüller
Georg Bartelt

Die GLS wünscht allen
KJG'lern ein frohes
Weihnachtsfest !!!

Und liegst du unterm Weihnachtsbaum
dann kommt dir schon der schönste Traum
du denkst „1 Ritter Pils vom Faß
daß wär doch was“



Ritter-Pils
Beweis
deutscher
Braukunst

Klosterschänke
Willy Boßmeyer

4504 GMHütte-Kloster Oesede
Glückaufstraße 170 - Telefon 05401/5827

Katholische Junge Gemeinde

WICHTIGE VERANSTALTUNGEN !!!

Weihnachts-disco



Am 2. Weihnachtsfeiertag d. 26.12.1978

ab 19.30 Uhr

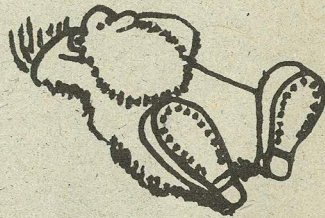
Eintritt ab 16 Jahren

(Ausweiskontrolle)

Die "traditionelle" Weihnachts-Discothek, wie jedes Jahr der Höhepunkt dieser Veranstaltungsreihe.

Diesmal mit:
einer Altbierstube und
einer großen Verlosung!!!!

Versuche Dir eine
Weihnacht vorzu-
stellen ohne...
ohne... Disco



FILM

Am 7.1.1979 (ein Sonntag) zeigt der Film-Ak um 19.30 Uhr den Film

"EINER FLOG ÜBERS KUCKUCKSNEST"

mit Jack Nicholson (ab 16 Jahre)

Tannenbaum - Aktion

Am 13.1.1979 veranstaltet die KJG wieder die Tannenbaum-Aktion. Die Tannenbäume stellen Sie bitte an den Straßenrand. Für eine kleine Spende für einen guten Zweck sind wir Ihnen dankbar.

26

SPIELZEUGAKTION DES JUNGKOLPING

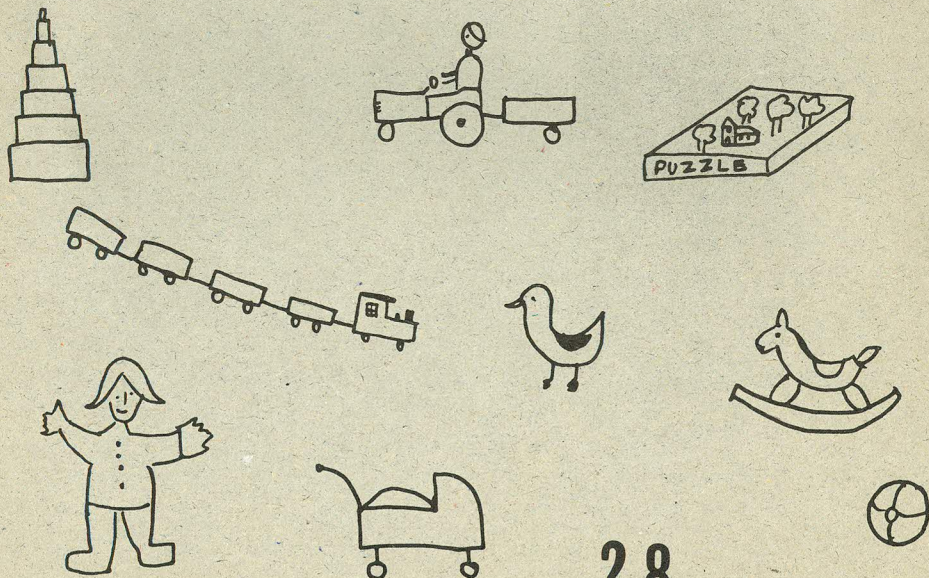
Wir, die Jungkolpinggruppe, kamen auf die Idee, eine Spielzeugaktion durchzuführen. Daraufhin fuhr ein Teil der Gruppe zum Waisenhaus St. Johann in Osnabrück und erkundigte sich, ob im Heim noch Spielsachen gebraucht werden könnten. Die Schwester Oberin war von dem Entschluß, diese Aktion zu veranstalten, erfreut. Weil wir uns entschlossen hatten, die Aktion noch vor Weihnachten zu machen, legten wir diese, für Samstag, den 9.12.78, fest. Dann baten wir unseren Präses, dieses Vorhaben in den "Kloster-Nachrichten" zu veröffentlichen und von der Kanzel zu verkünden. Damit war der erste Schritt getan. Am Samstagmorgen um 8.30 Uhr fingen wir mit 15 Gruppenmitgliedern an und waren erst gegen 14.30 Uhr fertig. Außer einem Trecker stand uns noch der Bulli von Herrn Otto zur Verfügung. Das Ergebnis war wider allen Erwartens großartig ausgefallen. Im Jugendheim stapelten sich "tonnenweise" Puzzle, Spiele, Legosteine, Bauklötze, Autos, Puppen usw., obgleich viele Gemeindemitglieder es vergessen hatten Spielzeug zusammenzusuchen. Auch nachträglich wurden noch Spielsachen ins Jugendheim oder ins Pfarrbüro gebracht. Aufgrund dieses überraschenden Ergebnisses sahen wir uns gezwungen, auch anderweitig

27

eine Unterbringungsmöglichkeit zu finden. Zufällig fanden wir in einer Annonce die Adresse des Sprachheilheims Hesselkamp, Osnabrück. Nachdem wir dort angefragt hatten, entschlossen wir uns, einen Teil des Gesammelten dort abzugeben. Wir werden in der Woche vor Weihnachten die Kinder des Sprachheilheims und des Waisenhauses damit beschenken. Zum Abschluß können wir diese Aktion als gelungen bezeichnen.

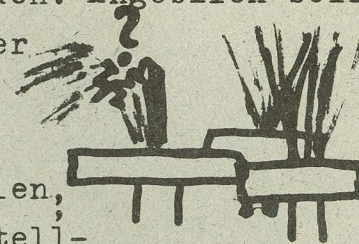
Der Jungkolping dankt hiermit allen Spendern und wünscht allen Gemeindemitgliedern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 1979.

Christine Möllenkamp
Norbert Plaßmeyer



Springbrunnen! ?

Der Springbrunnen, auf dem Kloster Oeseder Marktplatz, ist durch Irgendjemand oder Irgendetwas beschädigt worden. Angeblich soll es der Jungkolping Kloster Oesede getan haben, was man von einigen Leuten, die es gesehen haben wollen, hören konnte. Mir, als stellvertretenden Redakteur des JK, und allen anderen Gruppenmitgliedern war, bis zum Tag der Beschuldigung, nichts davon bekannt.



FRIEDEL HIMMERMANN

Kfz-mech. Meister



- Tankstelle

- GMHütte-Kl.-Oesede

Tel.: (05401) 54 69

- Durchführung sämtl. Wartungs- und Kontrollarbeiten
- Wagenpflege
- Kfz-Reparaturen
- Reifen + Zubehör

Schreibwaren

Geschenkartikel

Spielsachen

ALLES zu haben bei:

Ein fröhliches Fest
und ein gutes
Rutsch,

Mechthild Lamkemeyer
Graf-Ludolf-Str. 1

4504 G.M.Hütte
O.T. Kl.-Oese de

Tel.-Nr.: 05401/40528

JOSEF MARX

Bauschlosserei - Metallbau

4504 Georgsmarienhütte

Am Markt 19

Tel.: (05401) 5111

SELBSTVERWALTETES JUGENDZENTRUM GESCHLOSSEN !!!!!

Wir veröffentlichen hier einen Beitrag des Hausrates des ehemals selbstverwalteten Georgsmarienhütter Jugendzentrums:

Schon vor der Eröffnung unseres Hauses wurde gegen die Selbstverwaltung gewettert. Dennoch ließen sich Initiativgruppe und Hausrat in ihrer Arbeit (die neben Schule und Beruf geleistet wurde) nicht einschüchtern.

Nach einer Phase intensiver Öffentlichkeitsarbeit und Kampf mit Stadtrat- und Verwaltung (4 Jahre!) wurde das SJZ (selbstverwaltetes Jugendzentrum) im Februar 1976 eröffnet.

Auch ein hauptamtlicher Mitarbeiter wurde eingestellt (Stadtjugendpfleger Trebbe). Von ihm erwartete die Initiativgruppe Angebote und Hilfen. Jedoch erfüllte der Hauptamtliche diese Aufgaben nur teilweise. Er suchte sein "Ruhekissen" in der Verbandsarbeit und nicht in der offenen Jugendarbeit im Jugendzentrum. Das zeigte sich daran, daß er nur 1-2mal in der Woche ins Jugendzentrum kam. So hat es ganz den Anschein, daß die Selbstverwaltung für ihn ein totgeborenes Kind war.

Aber auch ohne diese Hilfe wurde sehr intensiv gearbeitet. Grundlegende Freizeitbedürfnisse, die wir erst einmal hinnahmen, wurden an das SJZ gerichtet:

- unabhängig und unter sich sein
 - den ständigen Leistungsanforderungen von Schule und Betrieb einmal nicht ausgesetzt zu sein.
- Das wir es aber nicht mit Festen (Sommerfest, Winterfest, Discos) bewenden ließen, unterschied uns von anderen Freizeiteinrichtungen wie Kneipen und Discotheken, wohin die Jugendlichen jetzt wohl wieder zurückgehen werden.

Unsere eigentliche Arbeit setzte an der Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse an: ungezwungene Gespräche, spielerische Betätigung, Stärkung der eigenen Fähigkeiten.

Die Weiterentwicklung der persönlichen Bedürfnisse geschah durch Gemeinschaftarbeit und gegenseitige Hilfe (gemeinsame Säuberungsaktionen und Theken-

dienst in der Cafeteria, Umbau des SJZ). Letztendlich ging es um die Frage, wie aus dem Bedürfnis, besser zu leben, Konsequenzen gezogen werden können.

Das SJZ war grundsätzlich für alle Jugendliche da. Diese kamen aus allen möglichen Bereichen, deshalb mit unterschiedlichen Erfahrungen und Problemen: Sonderschüler, Hauptschüler, Lehrlinge, Jungarbeiter, Ausländer und Außenseiter.

Besonders diese Außenseiter, gesellschaftlich benachteiligte, erwarteten von uns konkrete Hilfe. So haben wir:

- mit Alkoholikern Suchtberatungsstellen besucht
- arbeitslosen Jugendlichen Hilfestellungen gegeben
- Nachhilfe für Sonder-, Haupt-, Realschüler organisiert.

Einen weiteren Schwerpunkt nahmen die Arbeitskreise ein (Song- und Filmgruppe, politische Arbeitsgemeinschaften).

Durch offene Veranstaltungen konnten Kontakte aufgebaut und Gemeinschaften erprobt werden. Bei Alternativ-Disco, Tagesfahrten, Seminare, Chile- und Portugal- Solidaritätsveranstaltungen wurden die intensivsten Gespräche über alle möglichen Probleme geführt, man lernte sich kennen und die Jugendlichen fanden Vertrauen zu den Mitarbeitern.

Viele konnten ein Stück ihrer Trägheit überwinden und fanden den Weg zu mehr Selbstständigkeit, auch im Hinblick auf Beurteilung und Mitgestaltung unserer Gesellschaft.

UND NUN ZUR SCHLIEßUNG:

- Beendigung der S E L B S T V E R W A L T U N G
- Beendigung unserer mühevollen Arbeit
- Entlassung der Jugendlichen wieder in Kneipen und Profi-Discotheken

Der Hausrat (6 Vertreter - von der Vollversammlung der Gm.-hütter Jugendlichen gewählt) wird beschuldigt, geduldet zu haben, daß 2 Jugendliche im SJZ übernachteten. Diese Übernachtungen, so die Stadt, seien ein Verstoß gegen die Satzung.

Die Stadt wußte dabei nicht, daß beide Jugendliche weder Unterkunft noch Arbeit hatten. Sie wußte an-

scheined auch nicht, daß der Hausrat Anfang des Jahres diese Sachlage diskutierte und den Stadtjugendpfleger (der laut Satzung auch Mitglied des Hausrates ist ...) in Kenntnis setzte. In dieser Situation, bei diesen sozialen Härtefällen, hätte ein Herumreiten auf Paragraphen wenig Sinn gehabt; hier war sofortige Hilfe dringend notwendig.

Weiterhin wird behauptet, im Jugendzentrum sei Diebesgut gelagert worden. Da aber alle Räumlichkeiten der täglichen Kontrolle unterlagen, weisen Vollversammlung und Hausrat der Versuch, uns Kriminalität anzulasten, enghirnig zurück.

Und jetzt kommt der Hammer:

Der Stadtjugendpfleger behauptete auf einer Hausratssitzung und noch einmal auf einer nichtöffentlichen Sitzung des Jugend- und Sportausschusses des Stadtrates, das im SJZ 30 gefälschte Pässe gefunden wurden, was auch von einem SPD-Vertreter bestätigt wurde.

Später stellte es sich heraus, daß es sich hier um einen verlorenen Ausweis und einen Wehrpaß handelte !!!

Mit all diesen fälschlichen Anschuldigungen wollte man die Besucher und den Hausrat in die kriminelle Ecke drängen. In Wirklichkeit geht es der Stadt aber darum, alle Kräfte, die unbequeme Meinungen vertreten, aus dem Hause zu halten. So versuchte man z.B. eine Veranstaltung des Russell-Tribunals (Untersuchung der Menschenrechte in der BRD), die Anfang März stattfand, zu verhindern.

Das Haus soll nun Anfang 1979 wieder eröffnet werden, doch ohne Selbstverwaltung. Entscheidungen sollen danach nicht von den Jugendlichen selbst, sondern letztendlich vom allmächtigen Stadtdirektor getroffen werden. Bis auf im Stadtjugendring vertretene Gruppen soll politische Arbeit verboten sein. Verstößt die Stadt hier nicht gegen § 5 des Grundgesetzes? Was wird aus der Gruppe der Kriegsdienstverweigerer?

Die Besucher des SJZ's sind stark betroffen und erwarten Hilfestellung.

Von wem wird die jetzt geleistet?

Burghard Kastenbutt (Mitglied des Hausrates)

ALFRED WINTER

Getränke-Vertrieb

4504 Georgsmarienhütte 6

Telefon (0 54 01) 6241



Zur preiswerten Lieferung von Bieren, alkoholfreien Getränken,
Spirituosen, Weinen, Sekt.
Haake-Beck, Erste Kulmbacher, Becks-Bier, Dortmunder Union,
Herforder, Herrenhäuser und weitere Biere.
Lieferung für Festlichkeiten und privaten Verbrauch.
Faßbier-Schankanlage - Gläser

Schuhhaus Börs

Wir empfehlen besonders unsere Damenstiefel in „Weit“ und „Superweit“ Schaft.

Unserer Kundschaft ein frohes Weihnachtsgeschenk und ein glückliches
Neues Jahr 1979

Kloster Oesede

Am Markt 24

Telefon (05401) 5840

Leserbriefe

Die Bundeswehr hat auch gute Seiten!

Warum ist man bemüht, nur die schlechten Seiten der Bundeswehr zu sehen und zu beschreiben. Sicherlich, es gibt noch viele Mißstände beim "Bund". Es war aber bestimmt schon schlimmer beim "Bund" wie heutzutage. Jeder Situation im Leben kann man gute und schlechte Seiten abgewinnen, auch bei der Bundeswehr. Darum möchte ich nun als Gegensatz zu dem Artikel von Hans Stertenbrink im letzten Sprachrohr einmal die andere Seite der Medaille betrachten.

Bei der Bundeswehr, hauptsächlich während der Grundwehrzeit, wird das Wort "Kameradschaft" oft gebraucht und auch ausgeübt, wenn es darauf ankommt. Wo gibt es heute noch Kameradschaft? Wünscht man sich in schwierigen Lebenslagen nicht einen Kameraden, den es dann nicht gibt?

Bei den schrecklichen Nachtalarmen, aus dem tiefsten Schlaf gerissen, hilft man sich gegenseitig, möglichst schnell in die Klamotten zu kommen. Man lernt, nicht nur für sich sondern auch für seine Kollegen zu denken.

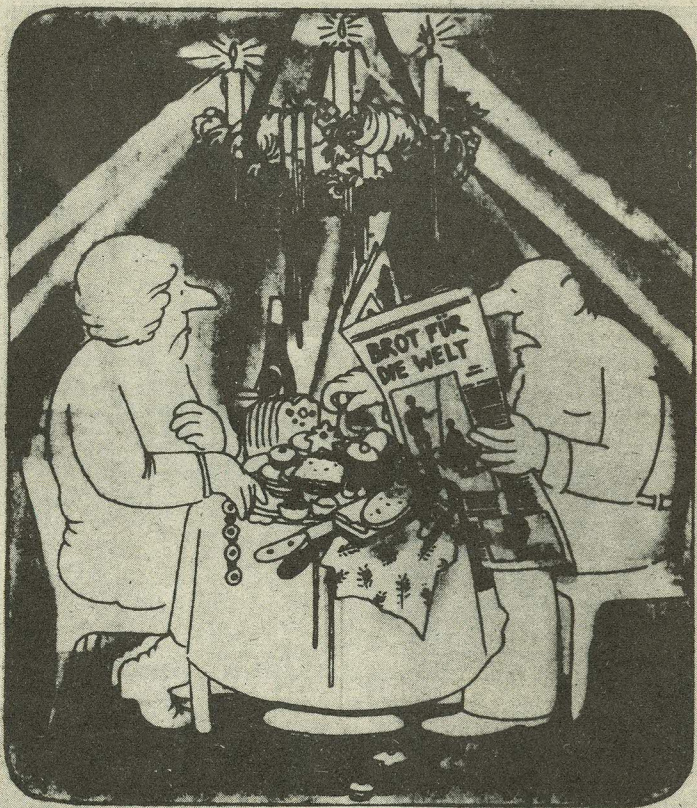
Die Unteroffiziere werden als die Schreihälse der Bundeswehr beschrieben, oft zu recht. Man kann sich aber auch mit ihnen zusammensetzen, sich am Strand unterhalten und gmütlich eine Flasche oder auch zwei, drei, Bier trinken.

Aus einer Kameradschaft kann sogar Freundschaft entstehen. Man kommt mit Jugendlichen aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Lernt man diese Menschen nicht richtig kennen, wenn man zusammen den Drill und Streß durchgestanden hat?

Bei Zug-, Kompanie- oder Bataillonsfesten kann man auch viel Spaß erleben und die Unteroffiziere und Offiziere einmal ohne Befehlston kennenlernen. Dann erkennt man, daß diese Leute im Grunde ganz anders und auch freundlich sind.

Mit diesen Beispielen möchte ich mich nun nicht falsch verstanden wissen, daß die Bundeswehrzeit eine wunderschöne Zeit ist. Es gibt hier viele Situationen, die man verkraften muß. Man soll aber nicht nur die schlechte sondern auch die gute Seite sehen. Sind die 15 Monate vorbei, erinnert man sich gern an so manche Späße und Freuden, die man während der Bundeswehrzeit erlebt hat.

Herbert Schmidt



„Manchmal beneide ich die Leute aus der Dritten Welt um ihre schlanke Figur ...“

An die Redaktion der Jugendzeitung "Sprachrohr"

Sehr geehrte Redaktion!

Ich habe Ihr Sprachrohr Nr. 3 mit großem Interesse gelesen. Da Sie noch Spiele für das Jugendheim suchen, stellt Ihnen die Kreissparkasse gerne ein paar Spiele und Bastelbogen zur Verfügung, die Sie in unserer Zweigstelle in Kloster Oesede in Empfang nehmen können.

Eine Ihrer Aussagen im Sprachrohr auf Seite 43 muß ich jedoch dementieren. Es kann nicht stimmen, daß ein Sparkassenleiter in Kloster Oesede seinen Kindern die Mitarbeit in der KJG verboten hat, da ich in Osnabrück-Nahne wohne und in unserer St. Ansgar Gemeinde keine KJG vertreten ist. Persönlich bin ich im Gegenteil sehr an kath. Jugendarbeit interessiert. Andererseits hoffe ich, daß Ihnen der Begriff "Sparkasse" geläufig ist. "Sparkasse" dürfen sich nur öffentlich-rechtliche Kreditinstitute (z.B. Kreissparkassen, Stadtparkassen) nennen. Es kann also auch kein anderer "Sparkassen"-leiter in Kloster Oesede infrage kommen.

Mit freundlichen Grüßen

R. Disselkamp
Zweigstellenleiter der Kreissparkasse in Kl. Oesede

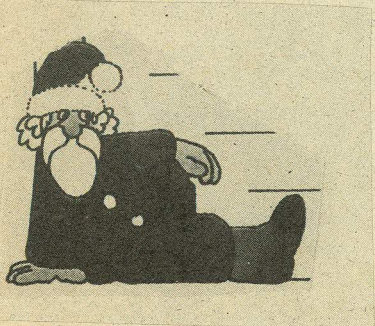
Anmerkung der Redaktion:

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Kreissparkasse Kloster Oesede für die Spiele und Bastelbogen recht herzlich bedanken.

Zu unserem Bedauern mußten wir, was H. Disselkamp bereits schrieb, feststellen, daß uns in der letzten Sprachrohrausgabe auf Seite 43 ein Fehler unterlaufen ist, für den wir uns bei H. Disselkamp entschuldigen möchten.

Zudem möchten wir es nicht versäumen, die Sache richtig zu stellen. Unserem zuständigen Redakteur war bis vor kurzem der Unterschied zwischen Sparkasse und Bank nicht geläufig.

HUMOR



Auszug aus den

"WACHTUMER PFARRMITTEILUNGEN" (1975)
(Wachtum ist ein kleiner Ort im Solling)

"Wenn nicht noch im letzten Augenblick noch eine Änderung erfolgt, ist für unsere Gemeinde der Firmtermin am Dienstag, dem 10. Juni. Wir sollten uns auch schon über den Firmpaten Gedanken machen, sofern es nicht der Taufpate sein soll.

Natürlich muß er katholisch sein und regelmäßig zur Kirche gehen und sich auch sonst möglichst aktiv am Leben der Kirchengemeinde beteiligen. Wer sich da um nichts kümmert, ist wohl nicht ganz ein Vorbild für einen jungen Firmling. Angesichts der Haltung zu §218 wird wohl auch jedem klar sein, daß ein Mitglied der SPD und FDP als Firmpate undenkbar ist. Bei der Haltung der Führung des DGB zu diesen Fragen ist es auch nicht so selbstverständlich, daß man im DGB sein kann und Firmpate."

Anmerkung der Redaktion:

Denken wir genauso?
Sollte die katholische Kirche nicht für alle gläubigen Menschen offen sein?
Maßen wir uns an, vom Parteibuch eines Christen seine christlichen Qualitäten ablesen zu wollen?
Was würde heute Adolf Kolping oder Josef Cardijn dazu sagen?
Wie gehen wir mit (politisch) Andersdenkenden um?

Rätselhaft:

„Was ist das: Es ist grün-lila gestreift, hat 24 Beine, einen langen Stachel und gelbe Augen.“ – „Keine Ahnung!“
– „Ich auch nicht, aber es ist besser, du nimmst das Vieh von deinem Kragen!“

Die neuen Müllgroßbehälter

Seit Einführung der neuen Müllgroßbehälter wird jeglicher Müll darin untergebracht. (Papier, Altglas, Laub usw.)

Es ist so, daß seit dieser Zeit mehr als die Hälfte weniger Altglas in die dafür vom Landkreis bereitgestellten Container geworfen wird, da es ja viel bequemer ist, das Altglas im eigenen Müllbehälter verschwinden zu lassen.

Aber: Dieser Abfallberg belastet unnötig stark unsere Müllplätze. Gartenabfälle, die über dem Kompost viele fruchtbare Erde bringen könnten, (auch Altglas u. Altmetalle) werden einfach auf die Müllplätze geschüttet, wo sie vielleicht nach einigen Jahren verrottet sind. Auch das Grundwasser wird oft durch Schwermetalle belastet bzw. verschmutzt.

Hier kann jeder schon einen kleinen Teil zum Umweltschutz beitragen:

1. Altglas (Sektflaschen, Bierflaschen, Marmeladegläser usw.) nur in die Glascontainer werfen, die auf dem Marktplatz zu finden sind.
2. Gartenabfälle (mit Essensresten) zerkleinern und für den Garten zu Kompost verarbeiten. Somit spart man Ausgaben für Düngemittel und macht den Boden auf lange Sicht gesund und fruchtbar.
3. Zeitungen und Altpapier sauber bündeln und bei der nächsten Altpapiersammlung abholen lassen oder zur Altpapiersammelstelle bringen. (Friedenskotten/Han.) Denn aus Altpapier wird neues gewonnen.

Es wäre gut, auf die Dauer eine große Müllumschlagstation mit Müllsortierungsanlage zu schaffen, wo alle wiederverwendbaren Rohstoffe vom Müll aussortiert und zurückverarbeitet werden (Recycling) könnten.

Doch solange die Parteien nur vorrangig das Geld sehen, wie es von der letzten Ausschusssitzung zu lesen war, (Vorschlag für das Aufstellen einer Müllsortierungsanlage der Fa. Holtmeyer v. Ausschuss einstimmig abgelehnt!) kann jeder von uns wenigstens etwas für den Umweltschutz tun, indem wir die oben genannten Punkte beachten.

IMPRESSUM

"SPRACHROHR" Nr. 4, Katholische Jugendzeitung Kloster Oesede

Chefredakteur: Martin Peping

Redakteure: Georg Bartelt, Johannes Bartelt, Reinhard Exner, Bernhard Fellhölter, Wilhelm Hülsmann, Günter Marx, Petra Richter, Christian Simon, Wolfgang Tiesmeyer, Andreas Weiß, Michael Wiebrecht

Druck: Werkstatt für Druck und Grafik, Osnabrück

Auflage: 600 Exemplare

Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Kontaktadresse: Martin Peping, Im Sutarb 2, 4504 Georgsmarienhütte 6

Konto: SPRACHROHR, Kto.Nr. 3788 bei der Volksbank Georgsmarienhütte, BLZ 26569928



Dütmann
VEGE SUPERMARKT
OESEDE

(05401)
41441/44

Unser Beitrag zum Umweltschutz !!!

Das Papier, auf dem diese Zeitung gedruckt ist, ist original Stoecklin-Umweltschutzpapier.

Es wird hergestellt

- aus Altpapier, d.h. aus Papierabfällen wie alten Zeitungen, Zeitschriften, Druckereiabfällen usw.
- ohne Entfärbung, Bleichung und Färbung, da dies das Abwasser stark belasten würde. Daher kommt auch die hellgraue Färbung des Papiers.

Weitere Vorteile der Herstellung werden aus der folgenden Tabelle deutlich, die zeigt, wieviel Holz, Frischwasser und Strom zur Erzeugung von 1000 kg Papier benötigt werden:

Notwendiger Bedarf	Papier erster Qualität	Papier gewöhl. Qualität	Umwelt-schutzpapier Stoecklin
Holz	2385 kg	1710 kg	nur Altpapier
Frischwasser	440000 l	280000 l	1800 l
Strom	7600 kwh	4750 kwh	2750 kwh

Das heißt also, daß durch diese Art der Papierherstellung die Wiederverwendung von Papier ermöglicht wird; Papier, das sonst nur auf Müllhalden vor sich hin gammeln würde. Weiterhin schont diese Art der Papierherstellung die natürlichen Rohstoffe unserer Erde, wie Holz und Wasser und der Strom-Energiebedarf wird gesenkt.

Deshalb hat die Redaktion des SPRACHROHR sich entschlossen, das SPRACHROHR in Zukunft auf Umweltschutzpapier der Schweizer Firma Stoecklin drucken zu lassen, obwohl dieses teurer ist als normales, weißes Papier. Nur der Umschlag soll weiterhin Karton sein, damit die Zeitung nicht so leicht auseinanderreißt und zerfleddert.

Dies ist also unser - sinnvoller - Beitrag zum Umweltschutz; wer von Euch Klosteranern ebenfalls Umweltschutzpapier (auch Briefblöcke/-umschläge) möchte, kann sich an den Friedenskotten wenden.

Georg Bartelt

WÜSTEN SIE SCHON ...

... daß Verdauungstörungen am Weihnachtstag und Neujahr meist auf eigenes Verschulden zurückzuführen sind?

... daß der Diebstahl von Tannenbäumen aus dem Forst polizeilich verfolgt wird?

... daß der Kirchenvorstand versucht haben soll, durch die Androhung gerichtlicher Schritte das Sprachrohr zu beeinflussen?

... daß die CAJ Kl.-Oesede am 10. Dez. ihr 'Einjähriges' feiern konnte?

... daß Ende November der bekannte Schriftsteller Günter Grass (jüngster Bestseller "Der Butt"- zur Zeit Verfilmung von "Die Blechtrommel") in Kl.-Oesede war, um sich über Klöster und Kirchen zu informieren?

... 1 Kubikmeter Luft enthält über Industriegebiete 100 000 bis 500 000 und mehr Staub- und Rußteile- im Gegensatz zur Waldluft, die nur 500 Teilchen enthält?

... ein Choleriker ärgert sich sogar, wenn die Wettervorhersage einmal richtig ist?

... daß 'Geistesblitze' sogar aus 'heiterem Himmel' kommen können?

BF



Brörmann

**Brot und
Backwaren**

immer Qualität